

Swiss Community

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **49 (2022)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ein Kongress ganz im Zeichen der «Zukunft der Demokratie»

Für den Fortbestand der Schweizer Demokratie braucht es den Einbezug junger Menschen – auch junger Menschen aus der Fünften Schweiz: Das ist eine der Kernaussagen des Auslandschweizer-Kongresses 2022 in Lugano.



Warben in Lugano für den Einbezug der Jungen in die Politik: Luis Alberto Gostin Krämer (Chile) und Jacqueline Siffer (USA) vom Youth Parliament of the Swiss Abroad (YPSA). Foto Adrian Moser

Direkter Kontakt, persönliche Begegnung, gemeinsame Lösungssuche: Nach der langen, durch die Corona-Pandemie bedingten Auszeit führte der 98. Auslandschweizer-Kongress am 20. August erstmals wieder Vertreter:innen der Fünften Schweiz zusammen. Und sie widmeten sich dem Thema: Zukunft der Demokratie. «Wir haben heute in echter ‚Echtzeit‘ erlebt, was Demokratie bedeutet: sich austauschen und debattieren über alle Meinungsunterschiede hinweg und unabhängig davon, ob man in der Schweiz oder im Ausland lebt, ob man Schweizer:in ist oder auch nicht.» Mit diesen Worten zog Ariane Rustichelli, Direktorin der Auslandschweizer-Organisation (ASO) in Lugano ihr persönliches Kongress-Fazit.

Zuvor wurden in Debatten und Workshops mehrere Kernaussagen zum gesetzten Kongresssthema herausgearbeitet. Zentral war dabei die Bedeutung politischer Partizipation. ASO-Präsident Filippo Lombardi: «Damit unsere einzigartige Demokratie Fortbestand hat und sich weiterentwickeln kann,

braucht es auch die jungen Menschen der Fünften Schweiz, die sich einbringen und unsere Demokratie aktiv mitgestalten.» Am Kongress hatten sich Mitglieder des Youth Parliament of the Swiss Abroad (YPSA) fürs Stimmrechtsalter 16 stark gemacht. Ariane Rustichelli befand, diesem Anliegen sei mit Offenheit und Vertrauen zu begegnen.

Einmal mehr: Dauerbrenner E-Voting

Zentral für die politische Teilhabe ist das Stimm- und Wahlrecht. Die rund 400 Kongressteilnehmenden aus 40 Ländern pochten in Lugano erneut darauf, dass ihnen die Ausübung der von der Schweiz gewährten politischen Rechte nicht länger erschwert oder verunmöglicht wird. Auch an den Eidgenössischen Wahlen 2023 dürfte keine elektronische Stimmabgabe möglich sein, womit viele Auslandschweizer:innen faktisch vom Wählen ausgeschlossen bleiben.

In einer differenzierten Analyse wurde am Kongress aber auch die Lage der Aus-

landschweizer:innen mit jener der in der Schweiz wohnhaften Ausländer:innen in Zusammenhang gebracht. Denn: Ein Viertel der dauerhaft in der Schweiz Lebenden ist von der politischen Mitsprache ausgeschlossen. Das sei «ein Risiko» und «ein Problem für die Demokratie», befand der Historiker Kijan Espahangizi. Gerade Auslandschweizer:innen verstünden, dass «Mehrfachzugehörigkeit» nicht mit «Loyalitätskonflikt» gleichzusetzen sei. Sowohl im Wohnland wie im Heimatland an politischen Entscheiden zu partizipieren, stärke die Demokratie.

Mit ganz anderen Worten kam Bundespräsident Ignazio Cassis als Eröffnungsredner zu einem ähnlichen Schluss. Auslandschweizer:innen sähen die Schweiz mit dem Blick von aussen. Das führe zu neuen Ansichten und Einsichten. Damit ebneten sie den Weg, «dass auch die Schweiz von anderen Ländern lernen kann». (MUL)

Personenfreizügigkeit: Fünfte Schweiz nimmt Bundesrat in die Pflicht

Der Auslandschweizererrat fordert den Bundesrat auf, sich ganz entschieden für die Beibehaltung der Personenfreizügigkeit zu engagieren. Es gelte, die Rechte der 450 000 in der EU lebenden Schweizerinnen und Schweizer unbedingt zu gewährleisten.

Der Auslandschweizererrat (ASR), das «Parlament» der Fünften Schweiz, zeigte sich an seiner Sitzung vom 19. August in Lugano «äusserst besorgt» über den Stand der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU). Wegen des Abbruchs der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen mit der EU seien insbesondere negative Auswirkungen für die 450 000 in der EU lebenden Schweizer:innen zu befürchten. In einer einstimmig gefassten Resolution fordert der ASR deshalb vom Bundesrat, sich

Für wen wird die neue Schweizer Organspenderegel gelten?

mit einer klaren und transparenten Strategie für die Personenfreizügigkeit einzusetzen. Die Schweizer:innen mit Wohnsitz in der EU profitieren heute direkt und auf vielfältige Weise vom Abkommen über die Personenfreizügigkeit (FZA) zwischen der Schweiz und der EU, etwa im Bereich Erwerbstätigkeit, Steuern, Sozialleistungen und Familiennachzug. Für ASO-Präsident Filippo Lombardi ist vor diesem Hintergrund klar: «Die Personenfreizügigkeit muss unbedingt aufrechterhalten werden.»

Erste negative Auswirkungen

In Sorge ist der ASR, weil der im Mai 2021 erfolgte Abbruch der Verhandlungen mit der EU schon jetzt erste negative Konsequenzen für die Schweiz zeigt. Ein Beispiel ist die Degradierung der Schweiz im Forschungsprogramm Horizon Europe (siehe Seiten 4-7). Und generell zu Ungunsten der Schweiz habe sich das Verhandlungsumfeld verändert, sagte in Lugano der ehemalige Schweizer Botschafter und Spitzendiplomat Alexis Lautenberg. So erschwere der Brexit die Lage der Schweiz. Während nämlich Grossbritannien «das Draussensein» hervorhebe, wolle die Schweiz im Prinzip eine enge Kollaboration mit der EU. Doch seit dem Brexit sei die schweizerische Position «völlig erodiert», so Lautenberg. Es sei zwar denkbar, dass die EU ein generelles Konzept für die Beziehung mit Drittstaaten entwickle. Nur seien Zweifel angebracht, dass ein solches Konzept die Bedürfnisse der Schweiz abdecken könne.

Rückenwind für die E-ID

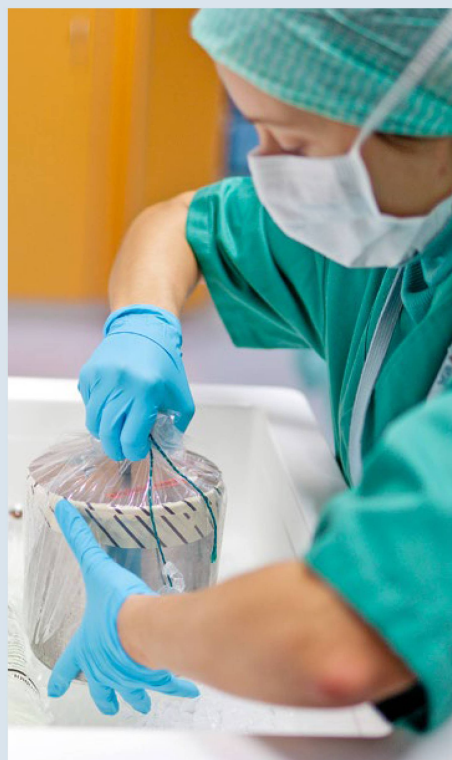
Position bezogen hat der ASR in Lugano weiter zur elektronischen Identität (E-ID), an deren Einführung die Schweiz arbeitet. Der ASR befürwortet die angestrebte E-ID ganz klar, weil nun – nach dem Scheitern einer ersten Vorlage an der Urne – eine staatlich getragene E-ID entwickelt werden soll. Aus Sicht des ASR beschleunigt eine E-ID die elektronische Demokratie, ermöglicht digital ausgestaltete E-Voting-Verfahren – und ist somit im Interesse der Fünften Schweiz. (MUL)

Mehr zu Kongress und ASR-Sitzung: revue.link/lugano

Die Frage: Diesen Frühling haben die Abstimmenden die Einführung einer Widerspruchslösung bei der Organspende beschlossen. Als in Deutschland lebende Auslandschweizerin ist mir unklar, inwiefern diese Änderung mich betrifft. Wird sie für alle Schweizer Bürger:innen gelten, also auch für Auslandschweizer:innen? Was ist, wenn man als Schweizer:in im Ausland verstirbt? Und wie verhält es sich mit Tourist:innen, die sich in der Schweiz aufhalten?

Die Antwort: In der Volksabstimmung vom 15. Mai 2022 hat sich das Schweizer Stimmvolk für die Einführung einer erweiterten Widerspruchslösung bei der Organ- und Gewebetransplantation ausgesprochen. Zukünftig soll bei allen Verstorbenen davon ausgegangen werden, dass sie zur Organ- und Gewebespende gewillt sind – ausser sie haben das Gegenteil zu Lebzeiten ausdrücklich festgehalten. Da es sich um eine sogenannte erweiterte Widerspruchslösung handelt, werden aber auch weiterhin die Angehörigen kontaktiert, wenn der Wille nirgends erfasst wurde. Letztere können eine Organ-

Ein Spenderorgan wird kurz vor der Transplantation dem gekühlten Transportbehälter entnommen. Foto Keystone



oder Gewebeentnahme unterbinden, wenn diese ihrer Einschätzung nach nicht dem Willen der verstorbenen Person entspricht. Sind keine Angehörigen kontaktierbar, dürfen keinerlei Organe oder Gewebe entnommen werden. Die Änderungen werden frühestens auf Anfang 2024 in Kraft treten. Regelungen zur Organ- und Gewebeentnahme richten sich grundsätzlich nicht nach Staatsangehörigkeit, sondern funktionieren nach dem Territorialprinzip. Das heisst konkret, dass der Aufenthaltsort zum Todeszeitpunkt bestimmt, welche Gesetze Anwendung finden. Daran wird auch die Abstimmung vom Mai nichts ändern. Unabhängig von der Staatsangehörigkeit wird die Widerspruchslösung also für all diejenigen gelten, die in der Schweiz sterben – seien sie Tourist:innen, Auslandschweizer:innen, die hier zu Besuch sind, oder Personen mit festem Wohnsitz in der Schweiz.

Wenn Schweizer:innen im Ausland sterben, gelten dementsprechend die Gesetze des Todesorts. Die Schweizer Gesetzesänderung reiht sich hier in einen Trend ein: Immer mehr europäische Länder verfügen über eine Widerspruchslösung. Es gibt aber weiterhin Ausnahmen, wie etwa Deutschland. Für Auslandschweizer:innen lohnt es sich also, sich über die Regeln ihres Wohnlandes zu informieren und ihren Willen möglicherweise in den entsprechenden Registern oder Dokumenten zu vermerken. Und um für alle Fälle in der Schweiz vorzusorgen, können Sie beispielsweise auf der Webseite von Swisstransplant einen Organspendeausweis herunterladen und ausfüllen. Er bleibt auch nach Inkrafttreten der Gesetzesänderung gültig.

Smilla Schär, Rechtsdienst der ASO,
info@swisscommunity.org



«Der Umzug in die Schweiz hat mir Freiheit geschenkt»

Die Auslandschweizerin Brigitte König kam für ihre Ausbildung aus Lateinamerika in die Schweiz. Hier erzählt sie über ihre Erfahrungen.

«Ich bin in Paraguay, Südamerika, aufgewachsen. Mein Vater hatte auf einer Weltreise meine Mutter kennengelernt und wanderte so nach Paraguay aus. Ihm war es jedoch sehr wichtig, dass wir mit der deutschen Sprache aufwuchsen. Daher habe ich meine Schulzeit an einer Deutschen Schule verbracht. Die Schulferien ermöglichten es uns, öfters in die Schweiz zu reisen, um meine Grosseltern zu besuchen. Dadurch wurde ich mit den Schweizer Traditionen schon früh vertraut.

Als ich 16 Jahre alt war, meinte mein Vater, es sei Zeit für mich, in die Schweiz zu ziehen, um eine Ausbildung anzufangen. Ich fühlte mich jedoch noch nicht erwachsen genug und war noch nicht dazu bereit, mein Leben in Paraguay zurückzulassen. 2016, als 18-Jährige, flog ich dann mit gemischten Gefühlen alleine in die Schweiz. Erst bei der Ankunft in der Schweiz wurde mir bewusst, dass mir ein komplett neuer Lebensabschnitt bevorstand. Meine Freunde, Familie und meine Beziehung blieben zurück in Südamerika.

Der traditionelle Paraguayer lebt im Hier und Jetzt und macht sich nicht viele Gedan-

ken über das Morgen. Spontanität ist eine seiner stärksten Eigenschaften und Pünktlichkeit bedeutet in Südamerika «Ich bin nur eine Stunde zu spät». Die Schweizer Pünktlichkeit ist mir am Anfang schwergefallen. Jedoch habe ich sie wie andere Schweizer Eigenschaften, die den Alltag vereinfachen, zu schätzen gelernt.

Es wurde mir auch schnell bewusst, dass die Schweiz ein Land voller unterschiedlicher Kulturen ist. Menschen aus aller Welt, mit verschiedenen Religionen und Sprachen, sind in diesem kleinen Land anzutreffen. Diese multikulturelle Vielfalt gefiel mir und liess mich immer Neues entdecken.

In der Schweiz angekommen, habe ich während der Wintersaison in einem Restaurant auf der Bettmeralp im Service gearbeitet. Viele Mitarbeiter auf der Alp kamen aus aller Welt und ich bekam wenig von der Schweizer Kultur mit. Als die Saison zu Ende ging, zog ich zu meinen Grosseltern und langsam fand ich Anschluss durch Arbeit und Sport. Auch konnte ich Freundschaften knüpfen, die mir meinen Weg erleichterten und bis heute anhalten. Ich war mir nicht sicher, was ich beruflich machen wollte oder

in welchen Bereichen ich meine Zukunft sah. Daher entschied ich mich zu einem Praktikum im Service in einem Altersheim in Rheinfelden. Nach meinem Praktikum habe ich die Ausbildung zur Hotelfachfrau in Basel gemacht, wo ich mir ein Leben aufbauen, Kontakte knüpfen und Freundschaften pflegen konnte. Die Lehre hat mir ermöglicht, als Mensch zu wachsen, meine Leidenschaft im organisatorischen Bereich zu finden, Tagesabläufe zu gestalten und bei der Einteilung von Mitarbeitenden mitzuhelfen.

Da ich mich während der Lehre nicht selbst finanzieren konnte, musste ich mich nach einem Stipendium erkundigen. Ich habe mich an verschiedene Stellen gewendet, auch an meinen Heimatkanton Aargau, bekam aber leider nur Absagen. Durch meinen Grossvater wurde ich auf education-suisse aufmerksam. Education-suisse hat mich dabei unterstützt, Stipendien von der Willy-Müller-Förderstiftung und vom Fonds Hans-Freiburghaus der Stiftung für Auslandschweizer zu erhalten. Dank education-suisse wurde ich selbstständig und konnte die Ausbildung meiner Wahl erfolgreich abschliessen.

Der Umzug in die Schweiz hat mir, im wahrsten Sinne des Wortes, Freiheit geschenkt und mir erlaubt, meinen eigenen Weg zu finden und zu gehen. Die verschiedenen Begegnungen haben mich geprägt und mir geholfen, meine eigene Identität zu finden. Im September habe ich nun an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Muttenz das Teilzeitstudium in Sozialer Arbeit angefangen. Ich arbeite aber weiterhin in einem 50-Prozent-Pensum als Stellvertretende «Chef de Frühstück».

Education-suisse bietet jungen Auslandschweizerinnen und -schweizern Beratung rund um das Thema «Ausbildung in der Schweiz».



education-suisse
Alpenstrasse 26
3006 Bern, Schweiz
info@education-suisse.ch
www.education-suisse.ch
+41 31 356 61 04



Tolle Erlebnisse, neue Freundschaften und viel Bewegung – dank den Sommerlagern

Nach zwei Jahren Unterbruch boten die ASO-Sommerlager heuer wieder erlebnisreiche Zeiten für junge Auslandschweizer:innen – im Fieschertal (VS), in Jaun (FR) und in einem Lager, das quer durch die ganze Schweiz führte.

Im Juli 2022 endete endlich der durch die Corona-Pandemie erzwungene Unterbruch der Sommerlager-Tradition des Jugenddienstes der Auslandschweizer-Organisation (ASO). In drei Sommerlagern nahmen insgesamt 110 Jugendliche aus 40 Ländern teil – im Fieschertal (VS), in Jaun (FR) und in einem Lager, das unter dem Titel «Swiss Challenge» quer durch die Schweiz führte.



Käsefondue unter freiem Himmel

Im Sport- und Freizeitlager im Fieschertal verbrachten wir zusammen mit 46 Teilnehmenden mitten in den Walliser Bergen zwei unglaubliche Wochen. Die bekannten und spektakulären Hängebrücken und Wanderungen im Gebiet liessen wir uns nicht entgehen. Wie es in den Lagern des Jugenddienstes Tradition ist, gönnten wir uns selbstverständlich auch typisch schweizerisches Essen – beispielsweise ein klassisches Käsefondue unter freiem Himmel. Eine Erkenntnis war dabei allerdings unausweichlich: Die klassische Schweizer Küche schmeckt nicht allen gleich gut.

Spielend Sprachen lernen

Das zweite Sommerlager startete gegen Ende Juli im freiburgischen Jaun. Die 40 Teilnehmenden erkundeten während zwei Wochen das Greyerzerland. Das Lager war in seiner Art zugleich eine Premiere: Erstmals wurde es mit einem Sprachkurs kombiniert. Rund die Hälfte der Teilnehmenden

verbesserten so in den zwei Lagerwochen jeweils am Morgen ihre Deutsch- oder Französischkenntnisse. Für jene, die auf dieses Lernangebot verzichteten, gabs ein Angebot spannender Aktivitäten. Beim gemeinsamen Programm mit allen Lagerteilnehmenden erlebte die Gemeinschaft eine bunte Palette an Höhepunkten: ein Besuch in einer Schokoladefabrik, Wanderungen, ein breites Outdoor-Sportangebot, zu dem beispielsweise Fussball, Basketball, Volleyball, Kin-Ball und Ultimate Frisbee zählten. Und auch die Stunden am Lagerfeuer und das Übernachten im Zelt lieferten erlebnisreiche Momente.



Zu guter Letzt startete am 6. August das beliebte «Swiss Challenge»-Lager, das quer durch die Schweiz führte. 24 Teilnehmende bereisten in 16 Tagen sieben Kantone und alle vier Sprachregionen. Dieses Jahr führte die Reise von Montreux nach Bern, weiter nach Davos und Luzern und zum Schluss

Plaudern mit Ignazio Cassis

nach Lugano. Ein Highlight des Lagers war das dortige Treffen mit dem Bundespräsidenten der Schweiz, Ignazio Cassis (siehe auch Seite 27). Es war weit mehr als ein blosser Fototermin: Die Jugendlichen durften Ignazio Cassis während dem Treffen alle möglichen Fragen stellen. Die Spannweite der Fragen reichte von der Erklärung über die Neutralität der Schweiz über das Stimmlager 16 bis hin zum Lieblingsfussballclub.



nach Lugano. Ein Highlight des Lagers war das dortige Treffen mit dem Bundespräsidenten der Schweiz, Ignazio Cassis (siehe auch Seite 27). Es war weit mehr als ein blosser Fototermin: Die Jugendlichen durften Ignazio Cassis während dem Treffen alle möglichen Fragen stellen. Die Spannweite der Fragen reichte von der Erklärung über die Neutralität der Schweiz über das Stimmlager 16 bis hin zum Lieblingsfussballclub.

ANNEGRET VOIGT
Leiterin Swiss Challenge Lager

FABIENNE STOCKER
Jugenddienst der ASO

Fotos: Danielle Liniger, Adrian Moser, ZVG



Auslandschweizer-Organisation
SwissCommunity, Jugenddienst
Alpenstrasse 26, 3006 Bern, Schweiz
youth@swisscommunity.org
www.SwissCommunity.org
+41 31 356 61 25



Diskurs

In der Schweiz leben 58 von 100 Menschen in Mietwohnungen. Diese Zahl aus der «Schweizer Revue» 4/2022 liess viele Leser:innen vermuten: Da müssen Unfreiheit und Unzufriedenheit im Alltag enorm sein. Wir haben nachgefragt: 2021 wurden 11 000 Fälle geschlichtet – weil der Hund bellte, der Grill rauchte, die Nachbarin lärmte. Das sind landesweit 30 Verfahren pro Tag bei über fünf Millionen Mieter:innen. Sagen wir es so: Im Grossen und Ganzen verläuft das Schweizer Mieterleben doch sehr harmonisch.



«Die reiche Schweiz – ein Mieterland»

ALAIN SAMSON, SINGAPUR

Grossartiger Artikel! Ich habe mich schon oft gefragt, warum es in der Schweiz so viele Mieter gibt. Der Gedanke, dass ein hoher Anteil an Mietern ein Zeichen für Wohlstand sei (und nicht etwa von Armut), ist besonders interessant. Früher lebte ich in den USA und im UK, wo staatliche Renten tief sind und Hauseigentum von grosser Bedeutung ist für einen sorgenfreien Ruhestand.

DANIEL GUT, SPANIEN

Arme, reiche Schweizer. Immer mit einem Fuss auf der Strasse, sollte das Mietverhältnis gekündigt werden oder der Mietzins einmal mehr angehoben werden. Ein ständiger Druck, ja nicht gegen die Vermieterin aufzumucken, geschweige denn eine Mietzinsenkung zu verlangen. Und dann noch die Gruselgeschichte der gemeinsamen Waschmaschine: Brrrrr!

ANTHONY IGBETA, IRLAND

Der hohen Anteil an Mietern hält die Leute auf einem gewissen Abnormalitätsniveau. Ein eigenes Haus zu besitzen, gibt den Eigentümern finanzielle Sicherheit. Die Schweizer Regierung und die Banken machen es für viele fast unmöglich, sich ein eigenes Haus leisten zu können. Das ist der falsche Weg.

WILLY WILLEN, USA

Kein Wunder haben so viele Schweizerinnen und Schweizer Schwierigkeiten im AHV-Alter, wenn sie einen Grossteil ihrer Rente an Vermieter bezahlen müssen. In den USA haben die «Retired» ihr Haus abbezahlt und geniessen das Leben.

MATTHIAS NIKLAUS, MEXIKO-STADT

Die Schweiz ist sehr dicht besiedelt, deshalb sind die Bodenpreise auch enorm hoch. Deshalb macht das Wohnen in grosser Dichte Sinn. Vergleiche mit anderen Ländern sind schwierig. Sich mit über einer Million Franken zu verschulden, um ein eigenes Heim zu haben, können oder wollen auch sehr viele Leute nicht. Mieten ist eine gute Option in der Schweiz.

SABRINA MARCHIO STORZ, USA

Relevant ist ja wohl auch die psychologische Lage der Schweizer Mieter. Wie finden es die Mieter, wenn sie spät in der Nacht nach Hause kommen und nicht einmal duschen dürfen? Erst in den USA durfte ich echte Freiheit kennen lernen, und ein grosser Teil davon hat mit Hauseigentum zu tun.

PAUL GRAF, BRETAGNE, FRANKREICH

Wir Auswanderer besitzen fast alle ein wunderschönes Einfamilienhaus mit Umschwung und wären zurück in der Schweiz total unglücklich!

Die Schweizer Altersvorsorge ist eine Dauerbaustelle

SILVIA AMUCHASTEGUI RUDIN, ARGENTINIEN

Aufgrund der Erfahrungen, die ich mit der Entwicklung der Renten und Pensionen in meinem Wohnsitzland gemacht habe, halte ich die Anhebung des Rentenalters für uner-

lässlich. Dies ist die einzige Massnahme, die es jungen Menschen ermöglicht, eine angemessene Rente zu erhalten.

ROLF MÜLLER, PONTEVEDRA, SPANIEN

Endlich wird auch in der Schweiz wenigstens darüber gesprochen, dass eine 13. AHV-Rente ausbezahlt wird. Was in anderen EU-Ländern schon längst üblich ist. Im Moment kann ich mit der Rente in Spanien noch einigermaßen leben. Daher musste ich die Schweiz auch verlassen.

WILHELM URS SCHAERER, SUCINA, SPANIEN

Meiner Ansicht nach wäre es notwendig, die Benachteiligung der AHV-Renten bei Ehepaaren aufzuheben (die Plafonierung aufheben, nicht die Renten). Zurzeit gibt es sicherlich mehr unverheiratete Paare, bei denen beide Partner je eine volle Rente beziehen!

JEANNETTE SERRE, FRANKREICH

Die Pensionierten haben Mühe, ihren Lebensunterhalt mit der Rente zu bestreiten. Die Gründe sind in allen Ländern die gleichen: zu wenig Altersguthaben, da sich die Löhne (und damit die Beiträge) nur geringfügig erhöhen, die Pensionierten leben länger, und die Lebenshaltungskosten steigen immer weiter.

Der höchste Arbeitsplatz – auf dem Jungfrauoch

HARJEET SINGH OBEROI, PUNJAB, INDIEN

Beim Lesen dieser Geschichte hatte ich Hühnerhaut. Ich wünschte, ich könnte ihren Platz einnehmen. Das ist echt aufregend und abenteuerlich – wirklich ein Traumarbeitsplatz. Ich würde das so gerne selbst erleben.

In unserer Online-Ausgabe – www.revue.ch – können Sie jederzeit Beiträge der «Schweizer Revue» kommentieren und die neusten Kommentare lesen. Ausserdem können Sie sich auf der Community-Plattform der Auslandschweizer-Organisation (ASO) an laufenden Diskussionen beteiligen oder neue Diskussionen anregen.

Der Link zum Swisscommunity-Diskussionsforum: members.swisscommunity.org/forum

